

# W U K - I N F O

I N T E R N NOVEMBER 1993

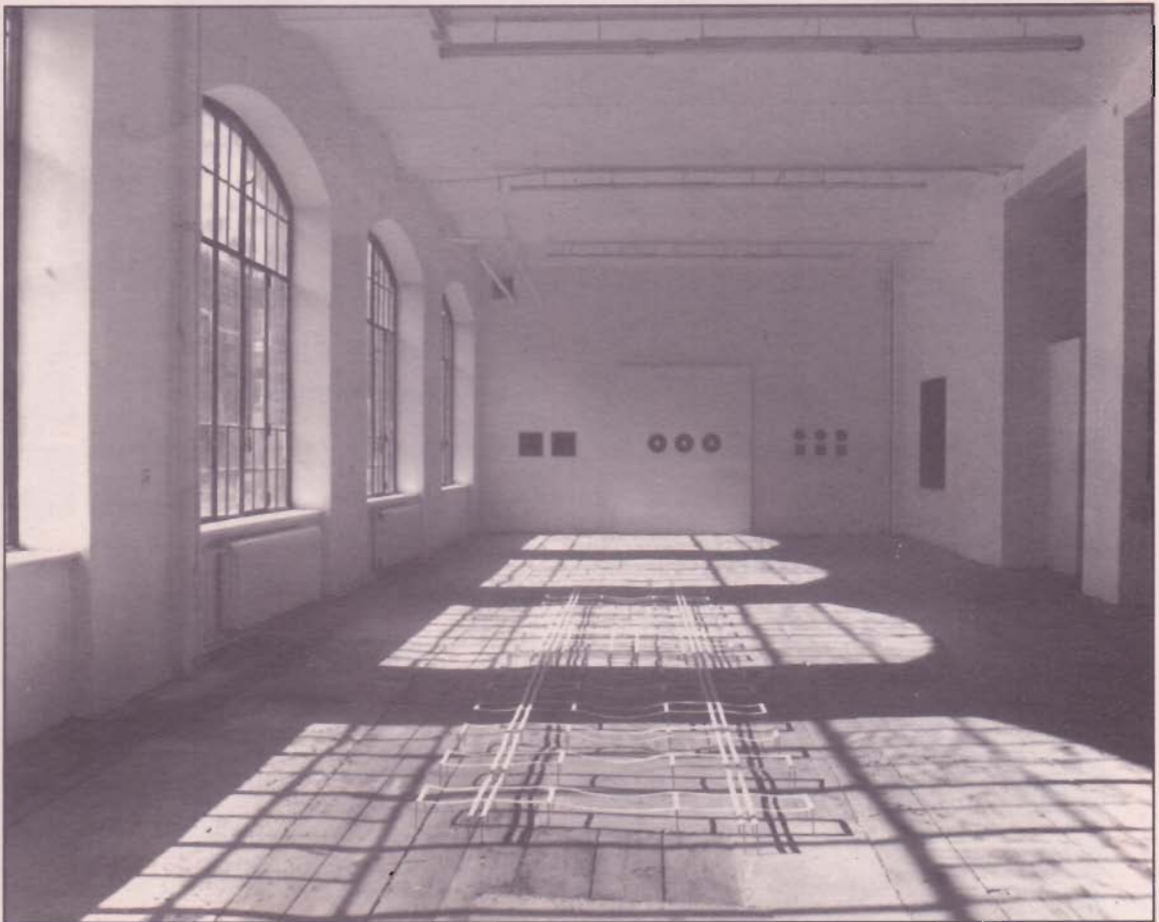
■ **Generalversammlung: Anträge, Vorstandskandidaturen**

■ **10 Jahre Trans Europe Halles**

■ **Malerbereich Raum 3501**

■ **Das WUK ist kein Büro**

*Red. Schluß 15.10.  
Soll-Erscheinen 15.11.  
Artikel abgeben 28.10.*



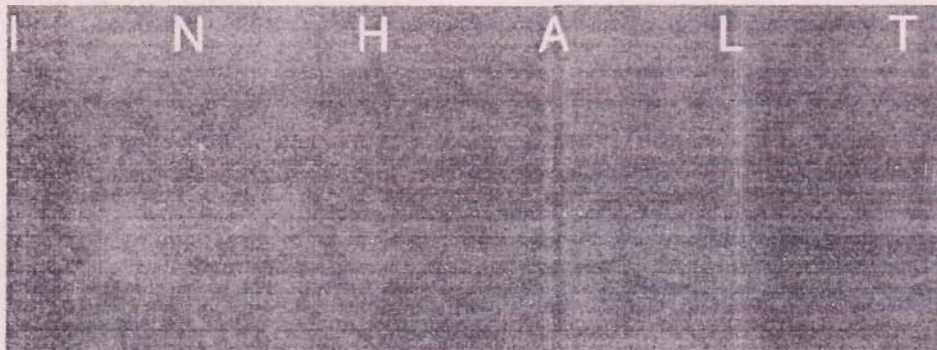
# EDITORIAL

## Liebe LeserInnen!

Diese Ausgabe ist speziell der nahenden Generalversammlung gewidmet. Anträge und Vorstandskandidaturen befinden sich im Mittelteil, der somit leicht herausgenommen und zur GV mitgenommen werden kann.

Sabine Racketseder hat von New York aus mitgeteilt, daß sie aus dem Info-Intern-Team ausscheidet. Sie hat mit viel persönlichem Einsatz entscheidend dazu beigetragen, daß es ein Info-Intern gibt und daß es auf diesem Niveau produziert wird. Wegen ihres Engagements für "ungeliebte" Projekte (z.B. politische Veranstaltungen) und ihrer Kritik gegenüber dem Statt-Beisl wurde sie immer wieder angefeindet und in eine Oppositionsposition gedrängt. Ich möchte mich bei Dir, Sabine, herzlich dafür bedanken, daß Du trotzdem zu Deinen Meinungen stehst und dafür, daß Du Dich für ein internes Printmedium für das WUK eingesetzt hast. Ich hoffe, daß Du weiter, wie auch in dieser Ausgabe, für das Info-Intern schreiben wirst.

Beate



### *I n f o r m a t i o n*

<i>Malerbereich Raum 3501 .....</i>	<i>3</i>
<i>10 Jahre Trans Europe Halles .....</i>	<i>4</i>
<b>Generalversammlung:</b>	
<i>Anträge, Vorstandskandidaturen .....</i>	<i>7</i>

### *M e i n u n g e n*

<i>Das WUK ist kein Büro .....</i>	<i>8</i>
<i>Ich wundere mich schon lange .....</i>	<i>9</i>
<i>Condicio Humana .....</i>	<i>10</i>
<i>Inbetweenies .....</i>	<i>10</i>
<i>Cosumma Summarum .....</i>	<i>11</i>
<i>Bericht aus dem Vorstand .....</i>	<i>11</i>
<i>Leitbildprojekt .....</i>	<i>12</i>
<i>Zum Thema "Stattbeisl" .....</i>	<i>12</i>

*Titelblattfoto: René Herar*

# EINE GRUPPE STELLT SICH VOR: MALERBEREICH RAUM 3501

VON RENÉ HERAR

Um die Zeit der Jahreswende 1983/84 war das Werkstätten- und Kulturhaus bezüglich seiner Infrastruktur und auch innenarchitektonisch einigermmaßen unorganisiert.

Es bedurfte daher einiger Geduld und dazu Pioniergeist, um sich erfolgreich für ein Atelier im Haus zu bewerben.

Nach einer Phase der Orientierung und mehreren Besuchen der damals wöchentlichen Hausversammlung erreichten ein mit mir befreundeter Maler und ich, daß im Februar 1984 eigens für uns ein Plenum im Malerbereich abgehalten wurde.

Aufgrund des Beschlusses dieses Plenums konnten wir alsbald in den Raum 3501 einziehen, der bis dahin nur sporadisch genutzt wor-

den war.

Seit 1990, nach vier eher schwierigen Ateliergemeinschaften, teile ich den Raum mit Alexandra Pruscha, wobei ich eigentlich Hauptnutzer bin und oft allein arbeiten kann, was bei 55 Quadratmeter Arbeitsfläche eine große Erleichterung der Situation ist. Der Raum 3501 - für mich einer der schönsten im ganzen Haus - ist abgesehen von seiner Möglichkeit zum Arbeiten an sich, von seiner innenarchitektonischen Qualität her, eine wesentliche Voraussetzung für meine bildnerische Arbeit und hat einen starken Einfluß auf die formale Struktur meiner Malerei genommen.

1992 nach einer mehrjährigen Phase des Trilogs und einer pa-

rallel dazu verlaufenden gedanklichen Annäherung gründeten wir - Hans Rudolf Koch, Herbert Starek und ich MONO ein Projekt für Öffentlichkeitsarbeit auf dem Gebiet der bildenden Kunst. Im März 1993 begannen wir im Salle de Bal eine Reihe von Ausstellungsvorhaben, die die Zwischenresultate unserer bildnerischen Tätigkeit in regelmäßigen Abständen zeigt.

Diese erste Ausstellung mit dem Titel "Relief" ließ einen gemeinsamen Bezugspunkt erkennen, der sich um die Problematik der Bildfindung innerhalb der Kategorien: Bild - Objekt, Installation und raumbezogene Malerei bewegte. Die zweite Ausstellung fand im Oktober im Projektraum WUK statt und setzte die Serie fort. Die gezeigten Arbeiten - ausnahmslos symmetrisch und reduziert auf einfache Formen wie Linie, Kreis und Quadrat - beschränkten sich nicht auf Zweidimensionalität, sondern ließen einen stark objekthaften Charakter erkennen. Im Zusammenhang wurde eine nachvollziehbare Entwicklung struktureller und farblicher Variationen erkennbar, deren geometrisch exakt abgegrenzte Flächen und Formen in der Horizontalen und in der Vertikalen gedanklich in den Raum erweiterbar waren. Die Einzelteile bildeten zusammen Landschaftsfelder, wobei der Betrachter einerseits das Ganze erfassen, aber auch von einem Teil zum anderen schauend Verbindungen innerhalb des Feldes herstellen konnte.

Die nächste Aktion im Rahmen der "MONO Ausstellungsreihe" wird im Herbst 1994 im Wittgenstein Haus realisiert werden und es bleibt zu hoffen, daß sie wieder so viel Interesse finden wird, wie die Präsentation im Projektraum.

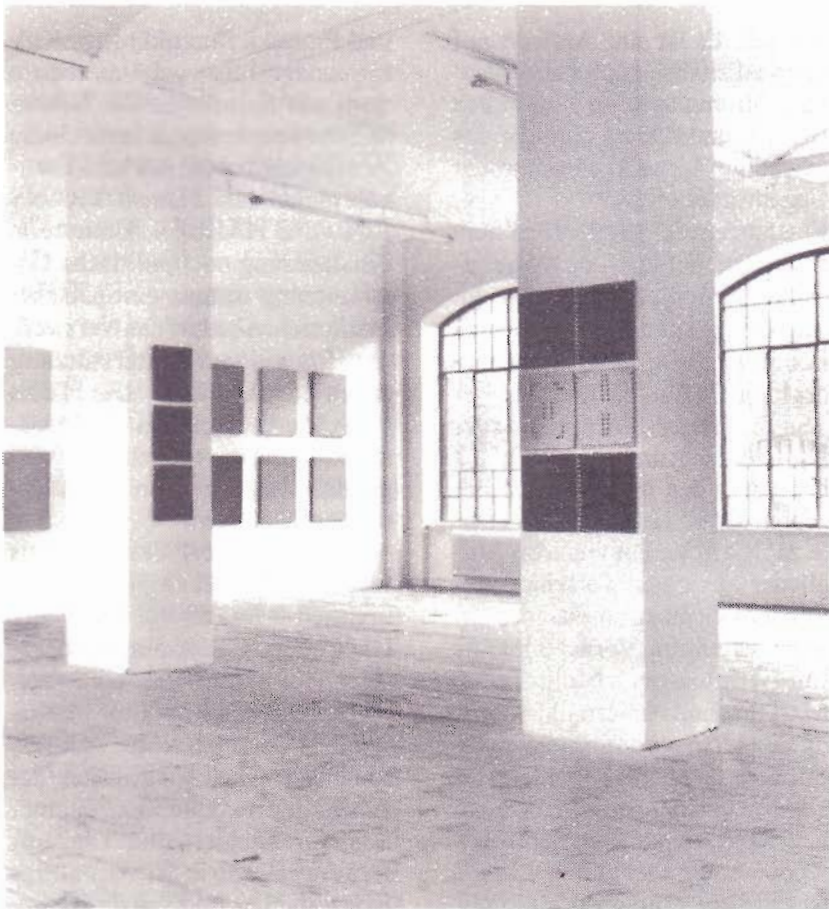


Foto: René Herar

# 10 JAHRE TRANS EUROPE HALLES

## EIN EUROPÄISCHES FESTIVAL DER FREIEN KULTUR

VON SABINE SCHEBRAK



Die WUK-Delegation kurz nach der Ankunft in Brüssel.  
Foto: Ursula Hentschläger

Ein "Euro-Ereignis" der besonderen Art fand vom 24. bis 27. September in den Brüsseler HALLES DE SCHAERBEEK statt: Das europäische Netzwerk unabhängiger Kulturzentren TRANS EUROPE HALLES feierte das zehnte Jahr seines Bestehens. Produktionen aus elf verschiedenen Ländern - darunter auch Österreich - waren zu sehen. In einer Art "Kulturmesse" gaben ArtistInnen, FunktionärInnen und "Bodenpersonal" vier Tage lang ein stimulierendes Beispiel kultureller Zusammenarbeit auf europäischer Ebene.

TRANS EUROPE HALLES wurde 1983 in Brüssel mit dem Ziel des "Austausches und der internationalen Zusammenarbeit zur Förderung neuer Ansätze kulturellen Ausdrucks und der Kulturproduktion in allen Bereichen" gegründet und schafft heute quer durch Europa einen aktuellen Raster, der Strömungen, regionale Eigenheiten und Zeitgeist der angeschlossenen Mitgliedszentren

spiegelt. Es ist eine Antwort auf nationalistische und multinationale Strömungen im kulturellen Bereich und veranschaulicht das lebendige Mosaik europäischer Gegenwartskultur.

Entstanden als "Alternative" zum dominanten Kultursystem, kämpften die Zentren oft jahrelang gegen die Skepsis der regionalen Behörden. Mittlerweile haben jedoch viele PolitikerInnen die Bedeutung dieser Form kultureller Arbeit erkannt und orientieren sich bereits an den innovativen Konzepten der TEH-Mitglieder. Heute zählt der Verein vierzehn Mitglieder aus zwölf verschiedenen Ländern. Gemeinsam ist ihnen unter anderem eine Vorliebe für alte Industriebauten, Molkereien, Markthallen, Papiermühlen etc., da sich deren solide gebaute, großräumige Gebäude besonders für ein Nebeneinander unterschiedlichster Aktivitäten eignen. Kooperation quer durch Europa ist eine der Stärken des Netzes: Austausch von MitarbeiterInnen

und Praktika für zukünftige KulturmanagerInnen gehören ebenso dazu wie Solidarität für Zentren in Schwierigkeiten, künstlerische Austauschprogramme und Festivals unter dem Namen TRANS EUROPE HALLES. Ohne feste Finanzierung oder politische Unterstützung seitens europäischer Institutionen bedarf das Netzwerk der freiwilligen Unterstützung durch die Mitglieder. Die Halles de Schaerbeek stellen die Basisstruktur und das Sekretariat, Mitgliedsbeiträge decken die allgemeinen Unkosten.

Veranstaltungsort des Festivals war der Gebäudekomplex der ehemaligen Markthalle des heute leicht heruntergekommenen Brüsseler Multi-Kulti-Viertels Schaarbeek. Die rund 1500m<sup>2</sup> umfassende Grande Halle, eine Gußeisen- und Glaskonstruktion der Jahrhundertwende, ein kleiner Saal für Theater- und Tanzaufführungen, sowie der weitläufige Konzertkeller bildeten das räumliche Ambiente des europäischen

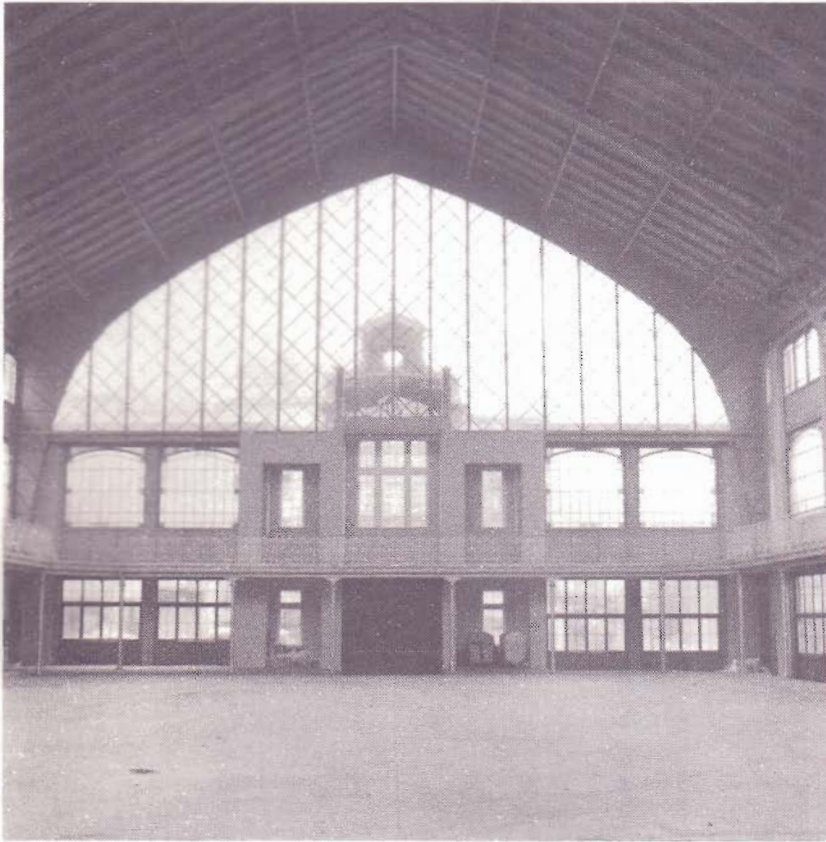


Foto2:... Halles de Schaerbeek  
Foto: WUK-Archiv

fallen!

Der Auftritt der Wiener Medienkünstler Hentschläger/Langheinrich (Granulare Synthesen, Modell 3.1) war ein Höhepunkt anderer Art. Sobald der Kopf des Modells Michael Kramer vierfach von den Riesenleinwänden zu tönen und zu wackeln begann, teilte sich das Publikum in zwei Lager: Die Dancefloor-AdeptInnen bebten in tranceähnlichen Zuständen vor den Leinwänden, während die Medien- und Technikfreaks möglichst nahe am Regiepult die Arbeit der beiden "Operators" verfolgten, die inmitten von Bildschirmen, Mischpulten und Kopfhörern wie im Cockpit eines Welt-Vernetzungs-Flugkörpers werkten. Mit MODELL 3.1 präsentierte das WUK vor internationalem Publikum deutliche künstlerische Signale zu unserer Zeit der Bilder- und Medienüberflutung.  
Let's go Europe?

Kulturspektakels.

Das Eröffnungsereignis wurde im wesentlichen von MELKWEG (Holland), CAFE KOLBERT (Dänemark), TERRA BRASILIENSIS (Deutschland) und JOUR DE FETE (Belgien) getragen und bot eine beeindruckende Kombination aus Raumgestaltung, Dance Party, Kabarett und Kunstenvironment. Champagner und wohlmeinende Worte flossen in Strömen (die reine Männerbesetzung am Rednerpult hingegen wurde vom Publikum alles andere als "wohlmeinend" aufgenommen...). Ein Highlight im bunt gemischten Programm war das THEATRE OF FIRE aus Dublin, das die Halle in ein pyrotechnisches Abenteuer-Eldorado verwandelte, dessen glanzvoller Schlußpunkt ein funkensprühender Geburtstagskuchen für TRANS EUROPE HALLES war. Die österreichische Theaterpolizei wäre vermutlich in einen wahren Einsatzrausch ver-



Hentschläger/Langheinrich beim Aufbau zu MODELL 3.1  
Foto: Ursula Hentschläger

# PROGRAMM NOVEMBER

15.11.:

16.11.:

17.11.:

18.11.: Konzert: TAR (USA) + special guest, Foyer Einlaß 20 Uhr, Beginn 21 Uhr

19.11.: Konzert: AUDIORAMA PARTY NR. 8 feat. HIP HOP FINGER (A), Foyer Beginn 21 Uhr

20.11.:

21.11.:

22.11.: Tanzsprache: Vernissage im WUK-Foyer, Eröffnung der Photoausstellung von Jan Hrusinsky (Prag), 19.00 Uhr

23.11.: Tanzsprache: Siehe Programm vom 22.11.1993, 20.30 Uhr

24.11.: KAMMERMUSIK im WUK: Kleiner Saal rechts Beginn 19.30 Uhr

25.11.: Tanzsprache: IZTOK KOVAC (Slowenien), 20.30 Uhr

26.11.: Tanzsprache: Siehe Programm vom 25.11.1993, 20.30 Uhr

27.11.: DAS KLEINE WUK Adventprogramm: Kleine Säle 14 - 18 Uhr  
Tanzsprache: SARBO DANCE COMPANY, AKOS HARGITAI (Ungarn), 20.30 Uhr

28.11.: Tanzsprache: Siehe Programm vom 27.11.1993, 20.30 Uhr

29.11.:

30.11.:

*Info Intern-Strikes → Claudia*

*Reinigung der Kantine bis 20.11.1993 extra bezahlen.  
Wenn wenig Leute, Montag 1+2 bis 3-5  
Kein Budget  
Eingang Nica*

01.12.: Tanzsprache: WILLI DORNER, THE FRANKENBECKED, LIZARD (Österreich), 20.30 Uhr

02.12.: Tanzsprache: Siehe Programm vom 1.12.1993, 20.30 Uhr

03.12.:

04.12.: Tanzsprache: DA MOTUS! (Schweiz), 20.30 Uhr

05.12.: Tanzsprache: Siehe Programm vom 4.12.1993, 20.30 Uhr, anschließend GROSSES ABSCHLÜSSFEST

06.12.:

07.12.: Benefizfest des Schulkollektivs Stiege 5, 20.00 Uhr  
Live Musik, DJ Bella B!, Buffet.

08.12.:

09.12.:

10.12.: HK

11.12.: GV

12.12.:

13.12.:

14.12.:

15.12.:

#### KUNSTHALLE EXNERGASSE

Mi 24.11. - Sa 18.12. Ausstellung Joseph ASKEW / Afam EL DIM / Leslie DE MELO / Andrej-Waldemar GRONZKA.

#### FOTOGALERIE

16. - 26.11. M. Eicher (BRD) / Marie-Therese Litschauer (A)

#### INTAKT

16. - 22.11. INTAKT Präsentation und Archivraum  
Di u. Fr 15 - 18 Uhr Sa 10 - 13 Uhr  
"Sequenzen" Zeichnungen von Iutta Maria Waloschek

#### VERANSTALTUNGEN

SPÄTSCHICHT 2/93 - progress in work  
Di 16.11. - So 21.11. Kleine Säle Beginn 21 Uhr  
6. TANZSPRACHE 1993 Tanzlandschaften nebenan  
Mo 22.11. - So 5.12.  
Foyer: Großer Saal Beginn 20.30 Uhr

# DAS WUK IST KEIN BÜRO

VON RUDI BACHMANN

Ohne historische Entwicklungen zu bemühen: Selbst-Verwaltung mögen wir uns im Grund unseres Herzens anders vorstellen, aber das WUK braucht (d.h.: wir brauchen) halt nun einmal Angestellte. Um die Finanzen ordentlich zu verwalten, um den Betrieb aufrecht zu halten, um Veranstaltungen zu organisieren und vieles anderes mehr. Zum Beispiel auch, um in vielfältiger Weise die Gruppen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Sie sollen alles tun, was um Gottes Lohn (oder als Hobby) niemand sonst tun will oder kann. Die WUK-Angestellten sind zweierlei: erstens Angestellte und zweitens im WUK. Oder umgekehrt. Das ist keine No-na-Erkenntnis, die wir im übrigen ignorieren oder (was meistens geschieht) zwar zur Kenntnis nehmen, sonst aber übergehen können. Sondern das hat weitreichende und entscheidende Konsequenzen und bedarf spezieller und grundsätzlicher Überlegungen.

Vieles, was in einem Büro sonst in der Regel selbstverständlich ist - wie unabänderliche Hierarchien, strenge Aufgabenteilung, blindes Ineinandergreifen von Zahnrädchen, reibungsloses Funkzionieren, festgelegte Arbeitsabläufe, klare Ziele und Aufgaben, Leistungsbeurteilungen, Ordnung etc. - ist in diesem WUK eben nicht selbstverständlich. Und es ist ungeklärt, was davon für das Haus überhaupt wünschenswert ist.

## ANGESTELLTE VON AUSSEN UND INNEN

Angestellte, die nicht schon vorher im WUK waren, die von "außen" kommen, die nur einen Job gesucht haben, können hier leicht überfordert werden, können leicht Angst bekommen vor den "wildern" WUK-Menschen, diesen fre-

chen. Die haben es, das scheint offensichtlich, von Haus aus schwer.

Was wunder, daß viele sich weigern, aus ihrem Bureau rauszugehen, zu den randalierenden Kindern oder gar zu den Bereichsplena. Manche verstecken sich nur, manche verbergen ihre Unsicherheit hinter Überheblichkeit oder Ähnlichem.

Viele Angestellte kommen auch von innen und aus Idealismus in ihr Dienstverhältnis. Aus selbstverwalteten (manchmal als chaotische verschrieenen) Gruppen, in denen sie checken, argumentieren und mit schwierigen Leuten auszukommen gelernt haben. Sie sind das Haus und seine Menschen, sollte man meinen, gewöhnt; sie haben es, könnte man glauben, einfach.

Aber: Anfänglich checken sie noch mit Freude und Engagement diese unübersichtlichen WUK-Menschen und ihre Gruppen samt all ihren Anliegen. Dann aber beginnen sie die immer selben Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten zu nerven und sie beginnen müde zu werden. Zunehmend sehnen sie sich nach einer geregelteren und auch ruhigeren Arbeitssituation. Sie ziehen sich zurück, suchen sich Nischen, in denen sie "zu Hause" sind, erfinden vielleicht sogar neue Aufgaben, die sie erfüllen können.

## ANSPRÜCHE UND WIDERSPRÜCHE

Die Ansprüche, die so manche WUK-Menschen an die Angestellten richten, sind nicht ohne: daß sie immer verfügbar sind, daß sie für das Gewünschte zuständig sind, daß sie sich in allem auskennen, daß sie immer geduldig Auskunft geben, daß sie alle Wünsche erfüllen. Und so wei-

ter.

Die Erwartungen, die manche Angestellte an die WUK-NutzerInnen haben, stehen dem wenig nach: daß sie immer zur rechten Zeit kommen, daß sie sich nur an die Zuständigen wenden, daß sie immer geduldig das Mögliche akzeptieren, daß sie nichts Unmögliches verlangen. Und so weiter.

Egal, welchen Zugang Angestellte in ihre Dienststelle genommen haben, ob von innen oder von außen, sie werden unweigerlich in einen Strudel von Widersprüchen gezogen. Ist es mehr ein Privileg, hier arbeiten zu



dürfen, oder ist es eher eine Strafe des Schicksals? Ist es von besonderem Vorteil, die Vorgesetzten wie die Klientel duzen und beschimpfen zu können, oder ist es eher ein Nachteil, distanzlos geduzt und für eine Ursache des WUK-Defizits gehalten zu werden?

Das WUK scheint mir für viele (auch) eine Spielwiese zum Ausleben von nicht gelösten Autoritätsproblemen, zum lustvollen Ungehorsam, zu sein. Sind die Angestellten von so etwas gänzlich frei?



## DER UNTERSCHIED

Ich denke mir oft: Wenn es in dem Büro, in dem ich arbeite, so zuginge wie im WUK, würde ich mir einen anderen Job suchen. Wenn es aber im WUK so zuginge wie in dem Büro, in dem ich arbeite, dann würde ich sofort verlangen, daß in der Währingerstraße 59 lieber eine Großgarage gebaut werden soll. Anläßlich der Leitbild-Diskussion

sollten wir unbedingt versuchen, die besondere Rolle der WUK-Angestellten zu definieren. Anlässe hätte es auch in der Vergangenheit schon genug gegeben: Können angestellte WUK-Mitglieder für den Vorstand kandidieren? Können sie ihre Bereiche in Selbstverwaltungsgremien vertreten? Wieweit können sie in eigenen Gremien über ihre Arbeit selbst (oder mit-) bestimm-

men?

Wir sollten es endlich nicht mehr hinnehmen, daß solche und ähnliche Fragen nur immer "von Fall zu Fall" durch den Vorstand oder die Generalsekretärin, durch die Generalversammlung oder die Angestellten selbst, informell oder durch Ignorieren von Weisungen "geklärt" werden.

# ICH WUNDERE MICH SCHON LANGE...

VON SABINE RACKETSEDER

Vielleicht war es ja ein Fehler mir das Info-Intern nach New York nachschicken zu lassen. Denn somit kann ich nicht umhin, an die zwei ehemalige Opositionellen, wie sich Ed Baker und Karl Badstöber selbst definieren, einige Zeilen zu richten.

(Diese Selbstdefinition frei interpretiert heißt für mich: "Wir waren doch früher auch eine der Kritischen! Doch jetzt, wo wir als Vorstandsmitglieder alles so hautnah von intern erleben, sehen wir es einfach anders. So glaubt uns doch, es ist ja alles gar nicht so, sabber, sabber, blah, blah,...").

Ed und Karl haben im letzten Info-Intern ihre Gedanken bezüglich **politischer Veranstaltungen** zum Besten gegeben. Dabei haben sie sich sehr gewundert (und bald schon werden sie sogar sehr traurig darüber sein, wie sie mittels Überschrift durchklingen ließen), daß keine der sich vor allem aus dem Sozialbereich befindlichen Gruppen, ordentliche Konzepte oder Vorschläge für politische Veranstaltungen macht.

Sie ziehen daraus den Schluß, daß die Forderung nach mehr politischen Veranstaltungen nur abstruse Geldforderungen sind, und besonders mir und Beate nur dazu diene, das Maul aufzureißen, was ja einfach ist.

Dazu lieber Ed und Karl, in ebensolcher Freundschaft und Liebe, die ihr uns gegenüber beteuert, folgendes:

**Eine Forderung der Vereinsbasis mittels Generalversammlung an den Vorstand, ist ein Auftrag an diesen und nicht einer an die Basis!**

Einfacher ausgedrückt, damit es auch ja alle verstehen: Es ist völlig legitim und hat mit Maul aufreißen überhaupt nichts zu tun, wenn die Mitglieder des Hauses finden, daß das WUK sich in Richtung politischer Veranstaltungen mehr engagieren sollte. Punkt. Aus. Das heißt nicht, daß auch gleich fertige Konzepte, Vorschläge, ect. mitgeliefert werden müssen. Natürlich ist es umso besser, falls dies geschieht. Geschieht es aber nicht, heißt das noch lange nicht, daß der Vorstand "angeschissen" wurde - wie ihr das Gefühl habt.

Das Info-Intern ist für mich ein gutes Beispiel dafür. Die Leute im Haus möchten eine interne Zeitung, die sowohl Information über das Hausgeschehen, als auch die Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung bieten soll. So in etwa der diesbezügliche Generalversammlungsbeschluß. Nun ist es aber nicht Aufgabe der Basis, die diesen Antrag beschlossen hat, die Zeitung zu machen, sondern der Vorstand hat dafür zu sorgen, daß geeignete Mittel bereitgestellt werden, daß diese Zeitung gemacht werden kann. Das heißt ja nicht, daß er sie selber machen muß.

Und auch das ewig alte Argu-

ment, daß ja sowieso keineR im Info-Intern seine Meinung äußert, und es darum als gescheitert zu betrachten ist, ist einfach falsch. Erstens einmal soll die Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung nicht daran gebunden sein, daß sie auch genutzt wird. Und zweitens muß man/frau eben, falls die Beiträge eben nicht von selbst hereinschneien (was natürlich schön wäre), eben selber Reportagen, ect. schreiben, in denen Leute, zum Beispiel, interviewt werden.

Heißt umgemünzt auf politische Veranstaltungen: **Stellt endlich jemanden Geeigneten an, der/die sich innerhalb der vom Vorstand erarbeiteten Rahmenrichtlinien, professionell um politische Veranstaltungen kümmert!** Und hier wären wir wieder beim Geld: Eine Anstellung kostet eben - und deshalb sind unsere Geldforderungen wohl doch nicht so abstrus.

P.S.: Zu viel Biergenuß soll schon so manchem geschadet haben.

So long and never mind, Sabine P.P.S.: von Beate Mathois: Wie frau (kommt von ich, kommt von ich bin, kommt von ich spreche wie ich spreche wie ich spreche) vernommen hat, sollen die Rahmenrichtlinien des Vorstands in diesem Jahr einer Umsetzung nicht näher gebracht werden (kommt von keine Person auf Werkvertrag beauftragen herauszufinden wie dies geschehen könnte).

# INBETWEENIES

VON KARL BADSTÖBER



*Diese Glosse gibt ausschließ-  
lich die Meinung des Ver-  
fassers wieder, nicht die des  
Musikers oder*

*Vorstands, sondern - in leicht  
überzeichneter Form - die des  
Menschen Karl Badstöber.*

Abt. "TRIVIAL & PROFAN"  
oder "ICH BIN WIE ICH BIN".  
Die gequälten Stoßseufzer des  
un-, miß- oder gar nicht verstan-  
denen (abgesehen von denen, die  
sowieso nichts verstehen wollen)  
Autors werden im großen und gan-  
zen (also fast alle) ungehört bzw.  
ungelesen verhallen, vergehen,  
ver...;

Der geneigte Leser wird, trotz  
geistiger Verbundenheit (vor An-  
strengung), mit der geneigten Le-  
serin im Takt das gesalbte Haupt  
schütteln, wird über Wundern und  
Staunen ob der Quanten, Quinten  
und Essenzen ebendiese in ihrer  
Pracht und Herrlichkeit, jedoch  
nicht in ihrer Tiefe und Unbeug-

samkeit bemerken. Darum nun  
abschließend eine Reihe von Ver-  
suchen (nebst dem Versuch, die  
Versuche auf eine Reihe zu be-  
kommen) das Wesentliche ohne  
Schnörkel und Zierrat (von Tal-  
mi) aufs Papier zu bringen:

Man/frau kann nicht auf Verständ-  
igung (von Dialog) und Ausein-  
andersetzung im positiven Sinn  
hoffen, wenn frau gutgesagte (zum  
Unterschied von gutgemeint) Kri-  
tik auch noch anderer Frau unter  
die Nase reibt und auf Kritik an  
der eigenen Vorgangs- und Aus-  
drucksweise bloß lapidar reagiert:  
"Ich spreche, wie ich spreche, an  
das muß man sich gewöhnen."  
(Beate M. - WUK-Forum).

Man/frau kann nicht auf Verän-  
derung im positiven Sinn hoffen,  
wenn man bloß wiederholt, was  
man ohnehin immer sagt. (Ich  
selbst - WUK-Forum und Vor-  
standsitzung).

Man/frau soll erst gar nicht auf  
die Idee kommen, daß halbausge-  
gorene Ideen bloß dem Vorstand  
anvertraut werden müssen, und

dann sechs Menschen die Vor-  
stellungen von fünfzig bis hun-  
dert Leuten über Nacht einfach so  
verwirklichen. (Der Sozialbe-  
reich).

Man/frau sollte sich wirklich ein-  
mal überlegen, wo Struktur not-  
wendig ist, wo z.B. Vorstands-  
mitglieder in Mehrfachfunktionen  
eher schaden als nützen, und ob  
wirklich etwas veränderbar ist,  
ohne daß jemand Verantwortung  
für eine Sache übernimmt. (Ed  
Baker - Sozialbereich, Helga  
Smerhovsky - Angestellte, Ich  
selbst - Vorstand, etc.).

Man/frau sollte sich auch überle-  
gen, daß es wenig Sinn macht, bei  
verschiedenen Gelegenheiten  
(Gremien) verschiedene Sprachen  
zu sprechen, den vielgeliebten  
Konsens zu erstreben um dann  
festzustellen, bloß den Status Quo  
erreicht zu haben, sprich: Wir alle  
sollten die zumeist positiven Er-  
gebnisse unserer ständigen "struk-  
turierten" Auseinandersetzung  
endlich ins WuK-Alltagsleben  
übertragen.

## CONDICIO HUMANA

VON SYBILLE KITZLER

"Glauben Sie, Gott hat gewußt was er tat bei der Erschaffung der Frau? - Keinen Scheiß reden, ich will wissen, was Sie wirklich denken. Oder glauben Sie, das war auch nur einer seiner kleinen Fehler wie Flutwellen, Erdbeben und Sintfluten? - Glauben Sie, Frauen sind so was Ähnliches?" (Daryl VAN HORNE too Jack NICHOLSON, in: Die Hexen von Eastwick; Regie: G. Miller). Das, was meine Augen gesehen, die sich in meinem Besitz befindlichen Ohren gehört, die meistens im Gesichte befindliche Nase gerochen, ja und darunter der Mund, in weiterer Folge die Fühleroberfläche, sowie Natur weiter Wille, das sind andere Vögel, aber auch Lercherl, macht mich denken.

Das heißt, ich verbinde eventuell Informationen: jene, welche lebensinhärent und dadurch manifestiert vorhanden sind mit solchen, die durch die Zeit aus verschiedenen Welten eintreffen. Gracie a te, Don Carlos, mi r'allegro (rf. Inbetweenies WUK-Info-Intern Oktober 1993).

Jongleur's Talent

# CONSUMMA-SUMMARUM

VON KARL BADSTÖBER

*Diese Glosse gibt ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder, nicht die des Musikers oder Vorstands, sondern - in leicht überzeichneter Form - die des Menschen Karl Badstöber.*

Wenn der geneigte Leser, im Geiste verbunden mit der geneigten Leserin, mühsam dem Schlaf zu entkommen trachtend, den Strauß wider das Sandmännchen/weibchen trotzdem trotzig trotzend ausfechtend, noch im Stande ist imstande zu sein, diesen abschließenden Zeilen zu folgen, hier (von da) ein zur Hilfestellung verdammtes, bis zum letzten Glühen (von Erröten) gebrachtes, mißbrauchtes (von schänden), verstoßenes und ausgespucktes Verb: "w ä h l e n".

Doch was ist der/diejenige willens zu wählen, der/die keine Wahl hat ob des Angebots? Mangels Auswahl; mangels Perspektive? Was ist der/diejenige bereit zu tun, um gewählt zu werden und was bleibt an Bereitschaft nach der Wahl? Was an Auswahl? Was an Perspektive?

Die der Vorstandswahl zugehöri-

gen Kandidaturen gaben und geben wenig Aufschluß - adäquat zum WuK - über vor allem konkrete Ziele und beinhalten (von Beinstellen) meist nur Gemeinplätze (von dort kommen wir ja alle).

Und schon jetzt dürfen wir uns freuen, freuen auf die verdeckten, doch schlecht versteckten Attacken gegen einzelne zum Wohle aller, freuen darauf, miterleben zu dürfen wie - obwohl laut Leitbildklausur das WuK weder "feig" noch "angepaßt" ist und die Summe der Einzelmeinungen repräsentativ (von repräsentiert oder auch präsent) ja doch vielleicht eine Ausgangsbasis bilden sollte - sicherlich auch wieder wie oben beschrieben agiert und agitiert wird. Konkret erinnern wir uns an die Versuche im letzten Jahr, zuerst einmal gar keine Wahl abhalten zu wollen und dafür den dreiköpfigen (von Kopf) Vorstand zu behalten, da "nur" sechs Kandidaten für sechs Posten zur Verfügung respektive zur Wahl standen. Danach die massiven Angriffe gegen zwei (!) Kandida-

ten, die im Falle ihrer Wahl während der Zeit ihrer Amtsperioden auch noch in einem Angestelltenverhältnis bzw. Zivildienstverhältnis zum WuK stehen würden, wobei es dann eigentlich nur mehr um Ed ging, der jedoch diesen widrigen (von unliebsam) Umstand glänzend parierte (von Pari). Die Argumente aber, bis auf jene einer tragisch-schaurig-schönen Figur, einer ganz im Stile Münchhausens dahererzählenden, sich selbst aus dem Sumpf ziehenden Persönlichkeitsspaltung (von Zwilling), können durchaus mit jenen schriftlichen Kandidaturen Vergleich und Spiegel aushalten, standhalten, Wasser reichen (von lassen). Haarig wurde es danach beim Sirengesang (von Minne), wobei doch gerade die Professionellen gute Miene zu gar grausem Spiel aufsetzten. Daher fordere ich die Generalversammlung auf, das Singen von Kandidaturen ein für allemal zu untersagen, und den schauspielerischen Elementen den Vorrang zu geben.

## BERICHT AUS DEM VORSTAND

VON HARRY SPIEGEL

Die "Urlaubsmonate" als Sommerpause der Vorstandsarbeit zu bezeichnen wäre irreführend, denn selten wurde soviel ideologische, richtungweisende Arbeit geleistet.

Einer der Ausgangspunkte dafür waren unter anderem die Frühjahrsklausur mit den daraus resultierenden Arbeitsgruppen (Ergebnisse daraus sind nachzulesen in den Info-Intern Ausgaben April, Mai, Juni und insbesondere Oktober, in unseren Protokollen und vor allem in den Berichten aller Gremien, die

mit der Leitbildfindung in diesem Jahr befaßt waren). Dabei erwies sich die Arbeitsteilung zwischen Vorstand und Generalsekretärin als äußerst effizient.

Es gab im Sommer keine Pause, aber eine Zäsur. Das heißt die Impulse, die von den in den Sommermonaten entstandenen Arbeitsgruppen (Leitbildfindung) ausgingen, mündeten in der so ergiebigen Hauskonferenz, die hauptsächlich von Nicht-Vorstandsmitgliedern glänzend vorbereitet und durchgeführt wurde

(siehe Hauskonferenzprotokoll). Meines Erachtens war diese Hauskonferenz eine hervorragende Motivation für Vereinsmitglieder und Hausnutzer an der Leitbildartikulation mitzuarbeiten und ihre Umsetzung zu erwirken.

# LEITBILDPROJEKT

VON LEITBILDPROJEKTGRUPPE

## Die WUK-Zukunft bestimmen ...

VertreterInnen aus den Bereichen, der Angestellten und des Vorstands haben am 10. Oktober eine sechsköpfige Leitbildprojektgruppe bestimmt, die den Prozeß der Leitbildentwicklung inhaltlich und organisatorisch vorantreiben soll. Die Gruppe besteht aus:

Ursula Wagner (Kinder und Jugendbereich), Sabine Lasar (Dienststelle: Büro für Öffentlichkeitsarbeit und internationale Kontakte), Heidi Müller (Dienststelle: Koordination AMV-Projekte), Rene Herar (Malerbereich), Gerald Raunig (Vorstandsmitglied), Wolfgang Gaiswinkler (Vorstandsmitglied).

Die Leitbildprojektgruppe wird zum Termin der Generalversammlung über die bisherige Arbeit berichten und vorläufige Ergebnisse zur Diskussion stellen. Die Arbeit am Leitbild soll so breit und offen wie nur möglich sein:

Am Samstag, dem 23. November, fand eine Haus-

konferenz statt, auf der über den bisherigen Prozeß berichtet wurde und vor allem zu der Frage "das WUK soll sein, tun, werden?" im Plenum und in Kleingruppen gearbeitet wurde.

Auf der Sitzung des WUK-Forums am 17. Nov. 1993 wird mit den BereichsvertreterInnen erarbeitet werden, wie die Bereiche noch mehr einbezogen werden können.

Im Protokollordner im Informationsbüro liegen die Protokolle der Sitzungen der Leitbildprojektgruppe für alle zur Einsicht auf. Weiters liegt im Informationsbüro ein Materialienordner mit den Protokollen der Strategieklausur im Sommer, der Hauskonferenz und anderen Texten.

Wir freuen uns sehr über schriftliche Stellungnahmen - bitte in das Postfach von Heidi (Projektkoordination) legen.

Und wenn ihr lieber mündlich fragen oder etwas anmerken wollt, sprecht mit einem der Projektgruppenmitglieder.

## STATEMENT ZUM THEMA „STATTBEISL“

VON SABINE RACKETSEDER

Evelyne Diettrich (Stattebeisl) schreibt in der November Ausgabe des Info-Intern: "Im WUK kursieren hartnäckig viele Mißverständnisse und Irrtümer über die Finanzen des Beisls. Deshalb ein paar Klarstellungen: Wir bezahlen dem WUK natürlich Miete und Betriebskosten für unsere Räume. (...) Und wir bezahlen auch wie jeder andere Gastgewerbebetrieb voll die Abgaben und Steuern - und auch die Kredite, die wir aufnehmen mußten. Wir werden also weder vom WUK noch von anderen Stellen subventioniert."

Dazu möchte ich folgendes sagen:

**Wenn ein Gastgewerbebetrieb in der Größe des Beisls eine monatliche Miete von ÖS 6000,- (an das WUK) bezahlt, so ist das natürlich eine Subvention.** Denn jeder denkende Mensch weiß, daß ein marktwertgerechter Mietpreis um ein Vielfaches teurer wäre.

Zum anderen wurde das Beisl zu Beginn sehr wohl vom Sozialministerium in Form von Lohnkosten subventioniert.

Es gäbe noch vieles, was ich dem Artikel von Evelyn entgegen möchte, weil ich einfach weiß, daß vieles, was Evelyn behauptet, nicht oder nur halb stimmt - aber ich bin es einfach müde!

### Impressum:

WUK INFO-INTERN Internes Mitteilungs Blatt des Vereins zur Schaffung offener Kultur -und Werkstättenhäuser. Medieninhaber, Herausgeber, und Verleger: Verein zur Schaffung offener Kultur -und Werkstättenhäuser, Währingerstr. 59, 1090 Wien; Redaktion: Claudia Gerhartl, Beate Mathois. Gai Jeger Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muß. Titel, Untertitel, Vorspanne und andere Ausstattung stammen von der Redaktion. Gestaltung und Layout: Edward Baker Druck: Riegelnik, Wien P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1090 Wien

P.b.b. WUK-Info Nr. 368  
RUDOLF  
BACHMANN  
LANGE GASSE 51/13  
1080 WIEN

dvr: 0584941